

Count Basie-Story und Jazz-Medley mit Gregory Porter, Soundtrack „The Mambo Kings“ und Weintraub Syncopators

Radiosendung für Radio 700 vom 24.07.2023 Sendung Jazz-Cocktail 18.55 – 21.00 Uhr

Idee/Autor/Musikauswahl: Klaus Huckert

Moderation/Produktion Uwe Lorenz (Radio 700)

Anmoderation (Take 1)

Liebe Hörerinnen und Hörer,

der Jazz-Cocktail macht seinem Namen heute alle Ehre. Wir mischen heute Big Band-Swing mit Vokal-Jazz. Dieser Cocktail wird dann verfeinert mit tanzbarem Mambo und deutschem Früh-Jazz, aus den 20- und 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

In der ersten Stunde haben wir einen musikalischen Aristokraten von Weltrang zu Gast – **Count Basie**. Der Count – zu Deutsch „der Graf“ – war über seinem ihm angehängten Nickname „Count“ als Vorname nicht besonders erfreut. Der Musiker bevorzugte, dass er mit Bill oder Base angeredet wurde. Der Pianist, Komponist und Big Band Leader hat meisterhafte Swing-Musik mit Blues-Wurzeln komponiert und gespielt.

Zu Beginn haben wir eine Parade-Nummer von seiner Big Band mit „Jumpin’ At The Woodside“ gehört. Der Titel ist eine Reminiszenz an das Hotel Woodside in New York, das von vielen durchreisenden Jazz-Musikern als Wohnmöglichkeit genutzt wurde.

In unserem ersten Musikblock hören wir vier weitere Stücke. „Basie Boogie“ ist ein Beispiel für den minimalistischen Klavierstil den **Count Basie** bevorzugte. Der nächste Titel „Going to Chicago Blues“ ist ein früher Blues-Klassiker, den der Blues-Shouter (Blues-Schreier) **Jimmy Rushing** 1939 mit der Basie Band aufgenommen hat. Count spielt darin die Orgel. In den dreißiger Jahren aufgenommen, mutet der Orgel-Sound etwas antikiert an. „All of me“ – ein Swing-Standard – hören wir in einer reinen Instrumental-Version. Der „Moten Swing“ ist eine Erinnerung an **Benny Moten**, einem von Basie verehrten Jazz- und Band-Kollegen aus den dreißiger Jahren. Dazu später mehr.

Count Basie – Die frühen Jahre (Take 2)

William „Count“ Basie wurde am 21. August 1904 in Red Bank im Staate New Jersey geboren. Wie Count selbst in seiner Biografie schreibt, war er ein schlechter Schüler, konnte etwas lesen und schreiben und wenig rechnen. Es reichte gerade so zum

Grundschul-Abschluss. Interesse zeigte er für die Musik. Schlagzeug und Klavier waren seine ersten Instrumente. Hausaufgaben für die Schule waren nicht interessant. Lieber trieb sich der Jugendliche in Kinos und Vaudeville-Theatern herum, um Schauspielern und Musiker zuzusehen und zuzuhören. Nach Erfahrungen in Schülerbands ging der junge Mann 1924 nach New York. Man kann seinen Aufenthalt in New York auch als Herumtreiberei und Schnorrerei bezeichnen. Gelegentlich war es ihm möglich, als Ersatzmann in Bands zu spielen. Nach seinen eigenen Erzählungen war Geld Mangelware, er hatte keine Wohnung und keine ordentliche Kleidung. Durch sein freundliches Wesen schaffte es Basie öfters zu einem kostenlosen Essen eingeladen zu werden. Höhepunkt seiner „Karriere“ war die Bekanntschaft mit **Fats Waller**, der in einem Kino die Begleitorgel spielte. Von diesem erhielt der Nachwuchsmusiker Unterricht im Orgelspiel einschließlich Kenntnisse in Improvisationsmusik zu Stummfilmen. Bis 1928 spielte er in diversen Bands mit ständig wechselnden Aufenthaltsorten. Dann erhielt Basie ein Angebot bei den „Blue Devils“, einer legendären Jazzband der Frühzeit in Oklahoma City, als Pianist einzusteigen. Mitglieder der Band, die später berühmt wurden, waren Bassist und Band-Leader **Walter Page**, der Sänger und Blues-Shouter **Jimmy Rushing**, Saxophonist **Lester Young**, der Gitarrist/Posaunist **Eddie Durham** und der Trompeter **Hot Lips Page**. 1979 kam es zu einem Reunion-Treffen mit allen noch lebenden Mitgliedern der „Blue Devils“. Der Regisseur **Bruce Ricker** hielt dieses Treffen in dem exzellenten Dokumentarfilm „The Last Of The Blue Devils“ fest.

Nun zu unserer Musik im zweiten Block über **Count Basie**. Einer der besten Live-Auftritte fand 1976 in Montreux statt. Die **Count-Basie-Big Band** traf auf die Königin des Swings **Ella Fitzgerald**. Musikalisch wurde das Treffen unter dem Namen „The Perfect Match“ (dt. „Die perfekte Übereinstimmung“) vermarktet. Aus diesem Konzert hören wir ein Jazz-Medley mit den Titeln „Please Don’t Talk About Me When I’m Gone“, dann „Sweet Georgia Brown“ und zum Schluss den **Billie Holiday**-Klassiker „Some other Spring“. Abgerundet wird der Block durch den „One O’Clock Jump“.

Count Basie - Der „Graf“ in der Erfolgsspur (Take 3)

Trotz des Erfolges mit den „Blue Devils“ verließ **Count Basie** nach einigen Monaten diese Band. Der Musiker schreibt in seinen Memoiren den Grund: „Ich hatte Heimweh nach Kansas City“. Dort gab es die Band des Pianisten **Benny Moten**, die ihn interessierte. Nur war da aber ein Problem. Moten war Pianist, Basie auch. Mit einer Mogelei schmuggelte er sich dann trotzdem in die Moten-Band. Mit Hilfe von **Eddie Durham**, der Noten schreiben konnte und Arrangements für die Band fertigte, gelang es Basie als musikalischer Ideengeber für **Eddie Durham Benny Moten** zu

überzeugen. **Benny Moten** stellte den anderen Pianisten als zweiten Klavierspieler und als Arrangeur ein. Ein Ritterschlag für den 25-jährigen Musiker. 1933 geriet diese Band in wirtschaftliche Schwierigkeiten, da Benny gesundheitliche Probleme bekam, die sich auf sein Engagement für die Band auswirkten. In einer Art Palastrevolution wurde in einer Krisensitzung Moten als Leiter abgesetzt und Basie als neuer Leiter inthronisiert. Dieser Nachfolgeband war nur etwa eineinhalb Jahre erfolgreich und löste sich nach und nach auf.

Doch Benny hatte Glück. Der Nachwuchsmanager, Jazz-Kritiker und Veranstalter **John Hammond** trat in sein Leben. Anfang der 30er Jahre hatte dieser bereits **Fletcher Henderson, Teddy Wilson, Billie Holiday** und **Benny Goodman** zum Erfolg verholfen. Dank der Beziehungen seines neuen Managers zu Radiosendern und Firmen wurde der Count plötzlich amerikaweit ein Star. Die Band konnte Jazz-Stars wie **Herschel Evans, Lester Young** oder **Billie Holiday** als Mitglieder gewinnen. Und noch ein weiterer Ritterschlag ist zu vermelden. Beim legendären Carnegie Hall-Konzert 1938 lud **Benny Goodman Count Basie** als Mitmusiker ein.

Musikalisch geht es weiter zunächst mit zwei Swing-Standards. Zum einen mit der **Irving Berlin**-Komposition „Blue Skies“ und dem **Vernon Duke**-Werk „April in Paris“. Der dritte Titel entstand 1961. Es fand ein einmaliges Treffen der Orchester von **Count Basie** und **Duke Ellington** im Studio statt, die dort die Platte „Battle Royal“ aufnahmen. Die beiden Jazz-Heroen spielten dabei Piano. Von dieser Session haben wir die **Duke Ellington**-Komposition „Solitude“ ausgewählt, die das beste Beispiel für Aufnahme-Session eine einmalige Zusammenarbeit beider Giganten mit ihren Orchestern.

Count Basie – Auf der Siegerstraße (Die Spät-Jahre 1940 - 1988 (Take 4))

Die 40er Jahre werden für das **Count Basie**-Orchester sehr erfolgreich. Plattenaufnahmen für das Major-Label Columbia Records überzeugen die Jazzwelt. Alle Kritiker sind sich einig, dass die Qualität dieser Platten hervorragend ist. Doch 1950 muss der Graf sein Orchester aus finanziellen Gründen auflösen. Doch der Sänger und Bandleader **Billy Eckstine** und der Impresario **Norman Granz** überzeugten Basie zu einem Neuanfang. Konstante in allen Basie-Orchestern ist Gitarrist **Freddie Green**. Neumitglieder sind der Saxophonist **Eddie Lockjaw Davis** und der Blues-Sänger **Joe Williams**. Die Erfolgsspur endet mit einem Knick 1976, da der Big Band-Leader einen Herzinfarkt erleidet. Doch der rastlose Musiker macht fast ungebrems weiter bis 1984. Am 26. April 1984 stirbt Count Basie.

Es bleibt die Frage noch offen, welchen Beitrag **Count Basie** im Jazz geleistet hat. Basie ist mithilfe von Riffs die Synthese von Jazz und Blues gelungen. Durch die Integration

von Bluesängern wie **Jimmy Rushing** oder **Joe Williams** wurde eine wunderbare Stimmung in seinen Konzerten erzeugt. Der Erfolg des Kansas City- Jazz ist ohne den Grafen nicht denkbar. Der Jazz von **Count Basie** in den 30- und 40er Jahren klang immer wie eine Huldigung der afroamerikanischen Kultur.

Und zum Schluss noch zwei hervorragende Aufnahmen mit **Billie Holiday** und **Oscar Peterson**. **Billie Holiday** singt mit der Bigband den Gershwin-Klassiker „They Can't Take That Away From Me“. Die beiden Giganten **Count Basie** und **Oscar Peterson** zelebrieren zum Ende dann den Titel „Exactly Like You“, den **Jimmy McHugh** komponiert hat.

Literatur

Count Basie/Albert Murray: Good Morning Blues - The Autobiography of Count Basie. University of Minnesota Press 2016

Rainer Nolden: Count Basie - sein Leben, seine Musik, seine Schallplatten. Oreos Verlag 1990

Gregory Porter – Jazz, Gospel & Soul (Take 5)

Anmoderation 2. Stunde

Liebe Hörerinnen und Hörer,

willkommen zurück zur zweiten Stunde des Jazz-Cocktails.

Zu Beginn der zweiten Stunde des Jazz-Cocktails haben wir einen der gegenwärtig weltbesten Sänger im Crossover-Bereich gehört – **Gregory Porter**. 2010 schlug sein Debutalbum „Water“ wie eine Bombe in der Jazzwelt ein. Von einem Newcomer im Jazz-Business kann man hier nicht sprechen, da Porter seit fast zwanzig Jahren im Schauspiel- und Gesangsgeschäft tätig war. Auf so eine markante Stimme und gesellschaftskritische Texte, die an die 60er Jahre der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung erinnern, hatte man lange gewartet. Wir haben gerade eben einen der bekanntesten Songs des Sängers „Liquid Spirit“ aus dem Jahr 2013 gehört, das bei dem Major-Label Blue Note erschien.

Wer ist dieser Sänger? Nun seine Jugend-Geschichte klingt irgendwie bekannt für Jazzmusiker. Geboren 1971 in Los Angeles, seine Mutter war geschieden und hatte acht Kinder. Der Vater war ganz selten präsent. Da seine Mutter Predigerin war, kam Gregory mit Gospel in den Kirchen und mit Blues-Musik in Berührung. Prägend in seiner Jugend waren rassistischen Hasstiraden durch den Ku-Klux-Klan. Auf seinen Bruder gaben Unbekannte in einer weißen Wohngegend zwei Schüsse ab, die zu massiven Verletzungen führten.

Auf einer Schulveranstaltung präsentierte er 1989 erstmals außerhalb einer Kirche den Gesangstitel „Amazing Grace“. Niemand in seiner Schule wusste bis dahin von seinen Gesangkünsten. Nach seinem Schulbesuch war sein Berufswunsch professioneller Football-Spieler zu werden. Eine schwere Sport-Verletzung zwang ihn zur Aufgabe seines Traumes. So kehrte er schließlich zur Musik zurück. Er kochte im Restaurant seines Bruders in Brooklyn. In diesen Räumlichkeiten konnte er kleinere Gesangs- und Schauspielvorstellungen realisieren.

Wir hören zunächst eine Live-Performance des Titels „It’s Probably Me“ aus dem Jahr 2017. Die Komponisten dieses wunderschönen Werkes sind der Sänger und Bassist **Sting** und der Gitarrist **Eric Clapton**. Danach erklingt dann aus seiner ersten CD „Water“ der Titel „Illusion“ aus dem Jahr 2010. Den darauffolgenden Titel „Work Song“ ist eigentlich ein Instrumental-Jazzstandard von **Nat Adderly**. Gregory hat diesen Titel mit einem Gesangstext des afroamerikanischen politischen Aktivisten **Oscar Brown jr.** aufgenommen.

Gregory Porter zweiter Teil – Gregory Porter und Nat King Cole (Take 6)

1999 wurde Gregory für das Broadway-Musical „It Ain’t Nothin’ But The Blues“ engagiert. Bei einem seiner Auftritte ein Jahr zuvor hörte ihn der Saxophonist, Pianist und Komponist **Kamau Kenyatta**. Dieser nahm den jungen Mann kurzerhand unter seine Fittiche. Mit ihm realisierte Gregory dann im Jahr 2000 eine erfolgreiche Tournee durch Russland. Weitere zehn Jahre benötigte Porter aber noch, um in den USA in die Erfolgsspur zu gelangen.

Heute tritt **Gregory Porter** bei bis zu 250 Auftritten pro Jahr weltweit auf. Seine Erfolgsliste liest sich unter anderem so: Für seine Alben „Liquid Spirit“ und „Take Me To The Alley“ bekam er 2014 und 2017 den Grammy für das beste Jazz-Gesangsalbum des Jahres. 2014 erhielt er zudem in Deutschland einen ECHO-Jazzpreis in der Kategorie bester internationaler Sänger sowie 2015 und 2017 in der Kategorie Bestseller des Jahres. Mittlerweile hat er mehr als 10 Alben veröffentlicht.

Kritik wird von Teilen der Jazz-Community vorgetragen. Es sei wieder an der Zeit, dass sich der Sänger auf seine Jazz-Roots besinnen sollte und teilweise unsägliche Fernsehshow-Auftritte absagen würde.

Musikalisch haben wir noch zwei Titel in unserem abschließenden Musikblock zu bieten. Der Titel „The Girl From Ipanema“ wurde mit der Stimme von **Nat King Cole** und Gregory nachträglich im Jahr 2017 zusammengemischt. Das zweite Musik-Stück ist eine Mischung aus Gospel, Soul und Rhythm Blues und heißt „My Babe“.

Literatur

Christian Broecking: Gregory Porter – Jazz, Gospel& Soul. Broecking Verlag 2015

Latin-Jazz -Mambo, Musik, Tanz und Filme (Take 7)

Nach **Gregory Porter** steht die lateinamerikanische Musikrichtung Mambo auf unserem Programm. Diese Stil-Form ist eine Fusion aus amerikanischem Jazz mit kubanisch-karibischen Rhythmen und Instrumenten. Mambo bezeichnet eine Musikgattung, die sich nach 1930 in Kuba entwickelt hat. Parallel dazu blühte der dazugehörige Tanz auf. Diese Verbindungen begannen in den Anfängen der Swing-Zeit. Als wichtigste Gemeinsamkeit zwischen Mambo und Swing dürfen die Synkopierung der Musik sowie die Betonung der Schläge zwei und vier eines Taktes angesehen werden. Mitte der 1950er Jahre erreichte der neue New Yorker Mambo auch Europa, wo er sich sehr schnell einer großen, jedoch kurzlebigen Beliebtheit erfreute. Bekanntester Interpret war damals **Pérez Prado** mit seinem Orchester, von dem auch die erfolgreiche Komposition „Mambo No. 5“ stammt.

In den neunziger Jahren befeuerten mehrere Filme das neu erwachte Interesse am Mambo, so z.B. die Filme „Dirty Dancing“ oder „The Mambo Kings“. Beide Filme enthalten rührende Liebesgeschichten, die das Publikum mit ihrer Musik bzw. Tanzkünsten begeisterten.

Aus dem Film „The Mambo Kings“ wollen wir ihnen vier Musiktitel vorstellen. Der erste Song „Sunny Ray“ stammt von der Band „Mambo All-Stars“. Ein Gigant der Mambo-Musik war der kubanische Komponist und Multi-Instrumentalist **Tito Puente** von dem wir das Stück „Ran Kan Kan“ hören. Tito schrieb u.a. beispielsweise den Welt-Hit von **Carlos Santana** „Oye como va“. Das Titellied des Filmes „The Mambo Kings“ war „Beautiful Maria Of My Soul“. Dies wird vom Schauspieler **Antonio Banderas** und den Mambo All-Stars vorgetragen. Danach präsentiert der Exil-Kubaner und Hoch-Trompeter **Arturo Sandoval** den „Mambo Caliente“.

Weintraub Syncopators – Schicksale im Jazz vor und nach der NS-Zeit (Take 8)

Wir machen einen Themenwechsel in unserem Jazz-Medley. In den zwanziger und dreißiger entwickelte sich in Deutschland eine Jazz-Szene, die synkopierte Tanzmusik bevorzugte. Orchester wie die Bands von **Bernard Etté**, **Dajos Bela mit Franz Grothe**, **Eric Borchard** oder die **Weintraub Syncopators** waren angesagt. Es gab einen Markt für die Musik, die irgendwie zwischen Ragtime, Blues, Revueschlagern und

(gelegentlicher) Improvisation schwankte. Das Orchester „Weintraub Syncopators“ war einschließlich mit der Gesangsgruppe „Comedian Harmonists“ die führenden Stars der marktbeherrschenden Berliner Jazz-Szene in Deutschland.

Stefan Weintraub gründete mit Freunden 1924 die „Weintraub Syncopators“. Einen ersten Erfolg verdankte die Band dem Generalmusikdirektor der Ufa **Friedrich Hollaender**, der die bunte Truppe für eine Revue engagierte. Witzige, freche und anspielungsreiche Texte mit flotter, schmissiger Musik für Varietés wurden produziert. Auf den Bühnen zeigten sich die sieben Musiker auch als talentierte Musikkomiker. Daneben waren alle Mitglieder Multi-Instrumentalisten. Höhepunkt war sicherlich die Mitwirkung im Film „Der blaue Engel“ mit Marlene Dietrich. Die Weintraubs tourten bald mit wechselnden Besetzungen durch ganz Europa. Doch 1933 entschloss sich die Band zu emigrieren, da alle Mitglieder jüdischer Herkunft waren und sich nicht einer Verfolgung durch die Nazis aussetzen wollten. Eine wahre Odyssee war die Folge. Man tourte durch Österreich, Dänemark, Italien, Ungarn, Russland, Japan bis man schließlich in Australien landete. Dort löste sich dann die Band (Jahr)auf.

In dem kürzlich erschienen Buch "Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo - Die Weintraubs Syncopators zwischen Berlin und Australien" zeichnet der Musikwissenschaftler **Albrecht Dümmling** auf über 200 Seiten die Geschichte der Weintraub Syncopators auf. Wir werden dieses Buch in einer eigenen Jazz-Cocktail-Sendung in den nächsten Monaten rezensieren.

Für unseren Musikblock haben wir vier Musiktitel ausgewählt. In dem Song „Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo“ geht es um den Gorilla „Bobby“, der seit 1928 erste Gorilla im Berliner Zoo. Er besaß die gleiche Popularität wie fast ein Jahrhundert später der Eisbär Knut. Der nächste Titel „Jackass Blues“ stammt aus dem Jahr 1928. Der Foxtrott „Wenn wieder Frühling ist“ wurde aus dem Film „Glück über Nacht“, übernommen. „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ stammt aus dem Film „Der blaue Engel“ mit Marlene Dietrich und den „Weintraub Syncopators“.

Literatur/Film

Albrecht Dümmling: Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo – Die Weintraub Syncopators zwischen Berlin und Australien. ConBrio Verlagsgesellschaft 2022

Gertrud Pickhahn/Maximilian Preisler: Von Hitler vertrieben, von Stalin verfolgt - Der Jazzmusiker Eddie Rosner. Be.Bra Wissenschaft Verlag 2010

Pierre-Henry Salfati) [DVD]: Le Jazzman du Goulag - Eddie Rosner. Docs de Poche 1999

Playlist „Count Basie Story“ und Jazz-Medley

“Gregory Porter, Soundtrack zu The Mambo Kings
Stars, Weintraub Syncopators“

1. Stunde Count Basie

Nr	Titel	Interpreten	Dauer
Vor Anmoderation			
01	Jumpin' At The Woodside	Count Basie Band	3:02
02	Basie Boogie	Count Basie Band	2:21
03	Goin' To Chicago Blues	C.B. feat. Jimmy Rushing	3:09
04	All Of Me	C.B. Band	2:24
05	Moten Swing	C.B. Band	4:50
			Summe 01 – 05 15:46
06	Medley Please Don't Talk About Me, Honeysuckle Rose, Some Other Spring	Count Basie feat. Ella	9:32
07	One O'Clock Jump		2:58
			Summe: 12:30
08	Blue Skies	C.B. Band feat. Jimmy Rushing	2:56
09	April In Paris	C.B. Band	3:46

10 Solitude	C.B. & Duke Ellington	5:33
-------------	-----------------------	------

Summe: **12:15**

11 They Can't Take That Away From Me	C.B. Band feat Billie Holiday	3:28
---	-------------------------------	------

12 Exactly Like You	Count Basie & Oscar Peterson	6:16
---------------------	------------------------------	------

Summe : **9:44**

Gesamtsumme (ohne Track 99): 50:15 Minuten

Als Reservetitel oder Austauschitel

99 Swingin The Blues	C.B. Band	2:45
-----------------------------	------------------	-------------

Stunde 2 Jazz-Medley Gregory Porter, Soundtrack zu The Mambo Kings und Weintraub Syncopators

Nr	Titel	Interpreten	Dauer
Vor Anmoderation			
01	Liquid Spirit	Gregory Porter	Intro: 3:39
02	It's Probably Me	Gregory Porter	4 :26
03	Illusion	Gregory Porter	3:02
04	Work Song	Gregory Porter	6:34
Summe 01 – 04			17:41
05	The Girl From Ipanema	G.P. & Nat King Cole	2:56
06	My Babe	Gregory Porter	4:16
Summe			7:12
07	Sunny Ray	Mambo All Stars	2:37
08	Beautiful Maria Of My Soul	Mambo All Stars feat. Antonio Banderas	3:00
09	Mambo Caliente	Arturo Sandoval	3:28
10	Ran Kan Kan	Mambo All Stars	3:00
Summe:			12:05

11	Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo	Weintraub Syn.	3:07
12	Jackass Blues	Weintraub Syn.	2:43
13	Wenn wieder Frühling ist	Weintraub Syn.	2:54
14	Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt	Marlene Dietrich feat. Weintraub Syn.	3:24
			Summe: 12:08

Gesamtsumme: 49: 06
